

Ski Individuell 2010

31. Januar 2010 von camical

Endlich stand das Großereignis an – Ski Individuell 2010 über 140 Kilometer!

Das ist eine Veranstaltung, wo allein das Ankommen zählt. Eigentlich egal wie, aber dennoch aus eigener Kraft ohne technische oder fremde Unterstützung. Es gibt natürlich Start und Ziel, dazwischen besetzte und unbesetzte Stationen, welche man Anfahren und eine Karte hinterlegen sollte, will man nicht disqualifiziert werden (wobei das sicher nur dann wichtig ist, wenn man sauber Erster werden will).

Start ist meistens Freitag Abend und das Ziel bis Sonntag Abend offen. Übernachtet werden kann in jeder Bushaltestelle, Schutzhütte oder auch in einem verlassenem Keller, wenn man etwas Geeignetes findet. Verpflegung, Sicherheit und Orientierung geht alles zu Lasten des Teilnehmers. Dafür kostet der Spaß auch nur 5 Euro Startgeld!



Kurzes Verschnaufen, Rucksack auf, Ski angeschnallt und schon ging es los in ein kleines Abenteuer!

Los ging es Freitag 21:30 Uhr in Schöneck auf der Kammloipe. Wie auf dem Foto zu sehen, fing es bereits an zu schneien. Durch die Wolken konnte der Mond nicht durchscheinen, so flimmerten die Stirnlampen des Weges. Nach 2 km lief ich bereits allein, die Ersten waren schon fort und das Hauptfeld lag hinter mir. Die Brille wanderte bald in den Rucksack.

So stand ich auch schon vor dem ersten Handicap:

Ich musste an jedem Schild/Wegweiser bis auf ein, zwei Meter herantreten. Oft war ein tiefer Graben zwischen Weg und Schild, so hatte ich im tiefen Schnee mehr als einmal Probleme.

Der Schnee fiel bald dichter und die Spur schneite immer mehr zu. Nach 20 km war ich schon 3 Stunden unterwegs. Kurz vor Johanngeorgenstadt (in Höhe Drei-Talsperren-Weg) lief der Weg auf dem Hochplateau entlang.

Die Spur war kaum mehr zu sehen und trotz inzwischen leicht diffusem Mondlicht lief ich im Schein der Stirnlampe. Mit Lampe konnte ich wenigstens leichte Unebenheiten ausmachen und den „Weg“ errahnen. Das war schon hart an der Grenze, zumindest empfand ich das in dem Moment so. Wäre

eine Schutzhütte gekommen, hätte ich diese aufgesucht und gewartet, bis meine Verfolger gekommen wären.

Zum Glück versicherte ich mich dieser Tatsache, eben dass die meisten Läufer noch hinter mir waren und mich notfalls finden würden oder besser sollten, falls sie meine Spur verfolgen würden. Auf dieser Hochebene fühlte ich mich schon etwas am Ende der Welt, dazu wehte ein heftiger Wind von hinten und Schnee fiel auch wieder in dichten Flocken. Nach einem kurzen aber ungewollten Rundtripp in der Familienloipe (der Umweg kostete mich nervenaufreibende 15 Minuten) erreichte ich kurz vor 4 Uhr das Loipenhaus in Johannstadt.

Hier schrieb ich mich als 9. ein. Eine Erbsensuppe früh um vier und ein Radler hinterher gibt es bei mir auch nicht jeden Tag. Die Vorläufer sind gegen halb drei gleich wieder weitergezogen. Meine insgeheimen Hoffnung, den Anschluss an sie zu finden, musste ich wohl aufgeben.

Bis zu den Tschechen und im folgenden Wald lief es eigentlich wieder ganz gut. Die Spur war deutlich zu sehen, obwohl ich manchmal sicher anders gelaufen wäre, wenn ich diese nicht gesehen hätte. Ich wartete sehnsüchtig auf die Morgendämmerung, denn das Laufen im Dunkeln war mir langsam genug. Kurz vor Pernink fand ich die Kapelle und war immer noch auf Position 9!

Meine Ankunft in Bozi Dar hatte ich nach eigener Hochrechnung zwischen 8 und 10 Uhr eingeplant, damit es noch einigermaßen zeitlich passt. Das waren noch ca. 17 km, die ich in max. 3 Stunden schaffen müsste. Eigentlich machbar, aber es kam natürlich anders.

Kurz nach der Kapelle öffnete sich der Wald, die Spur war richtig weg und die Wegweisung auf tschechischer Seite ließ einiges zu wünschen übrig. Der einzige Hinweis, dass ich nicht völlig falsch lag, war der Bahnübergang. Auf dem offenen Feld dahinter stapfte ich leicht orientierungslos schließlich mehrere Richtungen ab und versank jedes Mal nach wenigen Metern hüfttief im Schnee.

Die Wegweisung nach Bozi Dar (Schild und Stangen) ließ mich echt verzweifeln. Nach mehreren Anläufen (zwischendurch musste ich meine gesamte Kleidung anlegen, sonst wäre ich sicher erfroren!) nahm ich die Suche nach dem im Schnee verschwundenen Weg auf. Meine Hoffnung, dass von hinten andere Läufer aufliefen und wir gemeinsam das Problem angehen könnten, erfüllte sich leider nicht.



Am Ende der Stangen verläuft quer die Bahnlinie, links liegt Pernink und die Spur war wirklich hüfttief ...

Die Karte half mir in diesem Moment wenig, da Orientierungspunkte wie Kirche oder Funkmast im wieder neu entfachten Schneegestöber einfach nicht zu sehen waren. Und letztendlich musste ich wohl einfach über dieses verdammte offene Feld.

Nach ca. 1 Stunde und 500 m Weggewinn, stieß ich völlig unspektakulär auf die Spur der anderen. Einen Großteil meiner Zeit und Moral waren hier im Schnee verloren gegangen.



Hier noch ein Blick zurück auf die eigentliche Skimagistrale, gekreuzt von der Straße nach Pernink. Abgesehen vom Schild war hier nix von einer Skimagistrale oder einer Spur davon zu sehen!

Nun spielte ich die Alternativen in Gedanken durch:

Was tue ich, wenn ich zeitlich zu spät in Sayda ankommen sollte? Ich musste schließlich von dort noch 3 bis 4 Stunden Busfahrt nach Oberwiesenthal einplanen, ohne genau zu wissen, ob und wann Busse fahren. Dazu kam dann noch die Fahrt von 4 Stunden zurück nach München. Semperhexe war in ihrer prägnanten Lage kaum fähig, die ganze Zeit selbst zu fahren, falls ich übermüdet und völlig fertig wäre. Und ich hatte bisher noch keine Minute geschlafen!

Aber noch war ich gut drauf, zumindest was die Müdigkeit anging. Obwohl, langsam kam der Hunger, ein paar Stellen an den Füßen drückten und bald liefen die Muskeln in eine gereizte Stimmung über. Gegen 12 Uhr lief ich schließlich in Bozi Dar ein, die Fahne vom Ski Individuell flatterte mir entgegen.

In Zahlen hieß das:

Bis hierher 60 km in 14,5 Stunden, 70 km lagen noch vor mir. Von 13 Uhr, hochgerechnet mit 17 Stunden, kam ich auf eine Ankunftszeit gegen 6 Uhr Sonntag früh in Sayda.



Ersehntes Zwischenziel, welches für mich den Ausstieg aus dem Renngeschehen darstellte

Immer noch Position 9 und aufmunternde Worte, wie fit ich noch ausschaue, konnten mich letztendlich nicht davon abbringen, an dieser Stelle den vorzeitigen Heimweg einzuschlagen. Ein weiterer Grund meiner Entscheidung war, dass ich mich bis hier ganz gut im Gelände auskannte, ab Bozi Dar aber in vollkommen unbekanntes Terrain hineinlief, was mich bei den Bedingungen nicht gerade motivierte.

Die letzte gelaufene Stunde hatte ich mir alternativ bereits ausgemalt, wie schön ich in der Wanne liegen und anschließend schlafen könnte. Außerdem hätte ich dadurch einen Abend und den ganzen Sonntag mit Semperhexe gewonnen, was ja auch ganz nett wäre.

Bei Goulasch, Knödel und Bier und einem nettem Gespräch mit dem Posten blieb ich bis 13 Uhr in Bozi Dar. Ein weiterer Teilnehmer kam kurz vor eins an, er hatte unterwegs geschlafen, aber aus Umweggründen den Posten Johannstadt ausgelassen.

Den Rückweg lief ich über Hubertky/Brand an. Hier traf ich noch auf zwei Kameraden, die einen Umweg von 10 km genommen hatten und deshalb aus westlicher Richtung kamen, statt aus südlicher. Sie klagten zumindest genauso wie ich vorher über die Bedingungen, so dass ich wohl mit meiner subjektiven Einschätzung nicht ganz so falsch lag.

Vor dem Waldeck traf ich nach vorherigem Anruf auf Semperhexe, die noch einen Abstecher über den Kreuzbrückfelsen einlegte und ich mir solange im Waldeck noch ein Bier genehmigte.

Das Bad in der Ferienwohnung gönnte ich mir schließlich, wie ich es mir ausgemalt hatte und schlief dabei sogar kurz ein. Von 16 bis 20 Uhr schlief ich richtig im Bett, dann gab`s Fernsehen und eine leckere Brotzeit. Soweit war ich glücklich über meine Entscheidung.

Okay ich gebe es zu, ein bisschen Wehmut über die nicht geschaffte individuelle Skitour war schon dabei.

Fazit

Von 25 Personen (4 Frauen + 21 Männer) kamen 12 Teilnehmer (2 + 10) in Sayda bis Sonntag an.

Meine Planung war soweit ganz gut, der Rucksack kann sicher noch ein wenig optimiert werden.

Einen Tag Reserve sollte ich danach einplanen, vor allem wegen dem langen und umständlichen Rückweg.

Statt Brille zukünftig Kontaktlinsen beschaffen.

Nicht unbedingt alleine laufen, sondern eher gleichkräftige Partner suchen, auch gerade wenn es schneien sollte.

Auf jeden Fall ein tolles Erlebnis und eine einprägsame oder auf neudeutsch nachhaltige Selbsterfahrung. Kein Vergleich zum Vasalauf, der zwar auch anstrengend ist, sich ebenfalls viel im Kopf abspielt, aber hier beim Ski Individuell steht man eben allein im Wald, Mutti ist weit weg und man muss wissen, was man will! Und da es bestimmt ein nächstes Mal gibt, werde ich wieder dabei sein!!!

Die Musik kam vom mp3-Player (Nordisk-Musik, z.B. Efterklang, Canon Blue, Slaraffenland ...) ganz nett und hörbar, passend zum Event recht melancholisch, so einsam im Schnee durch die Mondnacht.

Noch ein paar statistische Angaben von meinem Ski Individuell 2010:

Wo	Kammtour von Schöneck nach Bozi Dar (eigentliches Ziel in Sayda)
Wann	Freitag, 29.01.2010 bis Samstag, 30.01.2010 (offiziell bis Sonntag, 31.01.2010)
Länge	62 km Ski Individuell, 9 km nach Othal = 71 km (eigentlich 140 km)
Ski	Fischer klassisch, Schuppenski
Schnee	Neuschnee, Schneefall, starker Wind meist von hinten
Wetter	bedeckt bis heiter bei -7° C bis -1° C, Samstag Sonne
Feeling	anfangs gut, später übermüdet wegen Spuren und Schlafmangel

Nachbetrachtung:

Eine der Teilnehmerinnen war Kristina Rohde. Ich hatte während der allgemeinen Vorbereitung die Gelegenheit im Zug genutzt und ein Foto von ihr gemacht.

Richtig näher kamen wir leider nicht ins Gespräch. Leider vor allem deshalb, weil sie im September dieses Jahres beim Klettern im Wilden Kaiser ihr Leben verlor.

Darum möchte ich wenigstens das Foto im Zusammenhang mit der Skitour hier anfügen, als kleine Erinnerung.

Servus krohsax!



Kristina im Zug nach Schöneck